Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur v. 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Freitag, den 13. August 1880. Nr. 375.

Berlin, 12. August. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 162. preuß. Klassen-Lotterie fiel:

1 Gewinn zu 75,000 Mk. auf Nr. 73244.

3 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 36926 45270 52024.

37 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 242 1730 2984 5913 10190 11023 15160 23643 24103 35391 39216 40171 41340 42124 44102 45804 47400 47591 48710 50558 50638 51318 53706 58625 61420 63502 66372 71068 74324 75768 76420 78902 82039 82759 83119 87278 89564.

53 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 1777 1441 4304 4892 8913 12408 12490 12629 24975 15739 19122 19177 20796 25620 26054 26481 27160 33713 34662 35796 36563 39684 45097 45668 45675 46095 46680 47666 49320 49646 50469 50982 52706 53999 55395 56970 57223 60972 63050 63317 63749 68823 70892 72486 72772 74772 77401 80945 85057 85854 90138 92445 94833.

64 Gewinne zu 600 Mk. auf Nr. 2842 4004 4362 6787 10198 10663 10948 12315 13238 14774 15378 16545 17023 18250 19834 21365 21709 22670 23936 24203 27191 29809 30670 31245 31376 31639 32979 33244 33745 34459 38070 38774 39194 40704 40788 44714 50825 51414 51749 54084 56144 56384 57477 57709 57760 51466 62010 63635 64558 64760 71949 73130 73476 74722 77388 81353 84946 86137 88118 88407 88443 89194 89547 92083.

Deutschland.

Berlin, 12. August. Ueber den Ischler Aufenthalt unseres Kaisers liegen die nachstehenden telegraphischen Mittheilungen vom 10. d. Mts. vor:

Der innige Verkehr der beiden Fürsten rief allenthalben freudige Bewegung hervor. So oft die Monarchen auf der Straße erschienen, wurden sie von der Menge mit enthusiastischen Hochrufen begrüßt. Wenige Minuten vor 2 Uhr fuhr Kaiser Franz Josef in der preußischen Husaren-Uniform wieder beim „Hotel Elisabeth“ vor und fuhr mit Kaiser Wilh lm, der die Uniform seines österreichischen Infanterie-Regiments trug, in die kaiserliche Villa. Bei Ankunft des deutschen Kaisers ging die Kaiserin demselben entgegen, begrüßte ihn herzlich und reichte ihm die Hand, die er küßte. Um 2 Uhr 10 Min. begann im Prachtsaale des Schlosses das Galadiner. Demselben wohnten außer dem österreichischen Kaiserpaare und Kaiser Wilhelm, Fürst Milan mit seinem Adjutanten Obersten Catargiu, Fürst Hohenlohe, Prinz Thurn-Taxis, Botschafter Prinz Reuß mit Gemahlin, Obersthofmeister der Kaiserin Elisabeth, Baron Nopcsa, Landgräfin Fürstenberg, General-Adjutant des österreichischen Kaisers, Baron Mondel, General Latour, Generalmajor Graf Lehndorff, Oberstlieutenant Lindequist und die Flügel-Adjutanten Major Karme und Graf Orsini bei. In der Mitte saß Kaiser Wilhelm, zu seiner Rechten Kaiserin Elisabeth, zur Linken Kaiser Franz Josef; rechts von diesem hatten der deutsche Botschafter mit Gemahlin und die Suite des deutschen Kaisers ihre Plätze, zur Linken der Kaiserin saßen die übrigen Geladenen und den Majestäten gegenüber die österreichischen Hofwürdenträger.

Nach dem Diner, welches vor 4 Uhr zu Ende war, begleitete Kaiser Franz Josef seinen hohen Gast wieder ins Hotel und fuhr nach einer kurzen, in den Appartements Kaiser Wilhelms gehaltenen Konversation wieder in das Schloß zurück. Kaiser Wilhelm pflegte dann zwei Stunden der Ruhe. Während der Tafel hatte im Park die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 18 konzertirt. Der Verkehr während dem Diner war sowohl zwischen der Kaiserin und dem Kaiser Wilhelm, wie zwischen den beiden Monarchen ein ungewöhnlich herzlicher. Kaiser Wilhelm bewohnte im „Hotel Elisabeth“ einen Salon und zwei Zimmer, seine Suite hat sechs Zimmer im ersten Stock inne. Lange vor 7 Uhr war das Schauspielhaus von einer großen Zahl Neugieriger umgeben. Die Physiognomie des Hauses war eine festliche, namentlich die Damen hatten glänzende Toiletten gemacht. Von Seite des Hofes waren zwölf Logen für den Abend genommen worden. In denselben nahmen Platz: Von der Hofloge rechts Fürst Milan, dann Prinz Thurn und Taxis, Graf Lehndorff, Baron Mondel und Oberst Catargiu; unmittelbar neben der Hofloge links Prinzessin Reuß mit Gemahl, dann Fürst Hohenlohe und die übrigen Sommitäten. Schlag 7 Uhr intonirte das Orchester den deutschen Kaisermarsch von Herrmann. Nach den ersten Takten öffneten sich die Flügelthüren der Hofloge, und die beiden Monarchen, welche dieselben Uniformen trugen wie beim Diner, zeigten sich dem Publikum, welches sich von den Sitzen erhob. Kaiser Wilhelm nahm den Platz i: der Loge rechts, Kaiser Franz Josef den Platz links ein. Nachdem der deutsche Kaiser mit seinem Nachbar zur Rechten, dem Fürsten Milan, unser Kaiser mit der Prinzessin Reuß einige freundliche Worte gewechselt hatten, folgten die beiden Monarchen mit sichtlichen Zeichen der Heiterkeit dem Gange der Handlung der Annoschen Posse: „Die b.iden Reichenmüller“. Bald nach Beginn des 2. Aktes erschien die Kaiserin in der Hofloge. Wieder erhob sich das Publikum von den Plätzen. Kaiser Franz Josef räumte seiner Gemahlin seinen Platz ein und placirte sich zur Linken der Prinzessin Reuß. Die Kaiserin trug einen weißen mit schwarzem Sammt geputzten Ueberwurf, eine lichte Seidenrobe, das Haar in Form einer russischen Krone geflochten, um den Hals eine Krause, durch eine prachtvolle große Brillant-Busennadel zusammengehalten. Kaiser Wilhelm, welcher der hohen Frau bei ihrem Eintritt die Hand küßte, konversirte während des drittes Aktes mit der Monarchin, sichtlich erfreut durch deren Anwesenheit. Wenige Minuten vor Schluß der Vorstellung um halb 9 Uhr entfernten sich die Majestäten und hohen Gäste und fuhren in die kaiserliche Villa, um daselbst den Thee zu nehmen. Das Abendprogramm wurde insofern abgeändert, als das Militärkonzert im kaiserlichen Park während des Thees, bei welchem die Herrschaften eine halbe Stunde verweilten, abgekürzt wurde. Die Militärkapelle wurde nach 9 Uhr vor das „Hotel Elisabeth“ beordert; nachdem die beiden Monarchen sich daselbst eingefunden hatten, exekutirte die Kapelle 5 Piecen.

— Nach der vollständigen Schwenkung, welche die französische Orientpolitik ohne erkennbar äußere Motivirung in der letzten Zeit vollzogen hat, verfolgt man mit um so größerer Aufmerksamkeit d.e Kundgebungen über die in Frankreich maßgebenden Tendenzen. Jene Schwenkung in der französischen Politik fällt zeitlich ziemlich genau zusammen mit dem Fest der republikanischen Fahnenweihe am 14. Juli, zu welchem die französischen Heerführer versammelt worden waren. Der Ton der französischen Presse hat sich seit einiger Zeit lebhaft gesteigert. Ueber das, was Gambetta mit den in Paris um ihn versammelten Offizieren verhandelte, hat nichts verlautet, als einige Dementis offiziöser Herkunft, die alles im Dunkeln ließen. Die Sprache aber, welche der leitende französische Politiker in einer Versammlung von Handelsbeflissenen jetzt in Cherbourg gehalten hat, wird sehr stark bemerkt und bildet den Gegenstand allseitiger Kommentare. Der chauvinistisch-kriegerische Ton, der durch einige friedlicher klingende Worte nur sehr dürftig verdeckt wird, ist unverkennbar und mußte in Berlin so gut wie in Wien und in den anderen politischen Centren die Frage herausfordern, was Herr Gambetta mit einer solchen Kundgebung bezwecken konnte? Wir gestehen, daß uns keine der bisher gehörten Deutungen zu befriedigen vermag. Die französische Nation wird als vorwiegend friedlich gesinnt geschildert und bisher hatte Gambetta namentlich die Auffassung bekämpfen lassen, als bedeute seine Erhebung zur formellen Gewalt den Krieg. Das Cherbourger Auftreten des Herrn Gambetta stimmt mit dieser Taktik nicht überein. Daß Gambetta Europa und speziell Deutschland vor sich warnen wollte, ist doch schwer verständlich. Auch rhetorische Vorbereitungen sind unnöthig, denn Frankreich wird, wenn es einmal zum Kriege kommen sollte, nicht durch Reden dazu aufgefordert werden, sondern seine Leiter werden bei mäßiger Geschicklichkeit die Dinge so zu arrangiren wissen, daß sie in dem bestimmten Moment die Ehre Frankreichs als engagirt bezeichnen und die Nation vor vollzogene Thatsachen stellen können. Was kann also Herr Gambetta gewollt haben, nachdem noch eben die Behauptung offiziös verbreitet wurde, Frankreich habe seine Haltung Griechenland gegenüber geändert, gerade weil das französische Volk jedem kriegerischen Abenteuer abgeneigt sei. Wir halten es daher immerhin für möglich, daß der sonst so berechnende Tribun bei dem ihm in den Abendstunden gewidmeten Punsch durch die Anregungen und Aufregungen des Festes über die gewohnte Mäßigung hinausgerissen worden ist. So bliebe die Rede zunächst psychologisch interessant. Aehnlich faßt der radikale „Mot d'Ordre“ die Sache; er schreibt über die Rede Gambetta's in Cherbourg das Folgende:

„Diese Worte sind zu unterstreich.n; sie enthüllen bei dem Manne, der sie sprach, eine Seelenstimmung, die patriotisch sein mag, die aber voller Gefahren für die Republik ist Herr Gambetta scheint uns auf dem Abhang zu gleiten, der zu kriegerischen Unternehmungen führt. Herr Gambetta ist in dieser eisernen Periode nicht der Mann, um sich Täuschungen hinzugeben über die großen Wiederherstellungen, die aus dem Recht kommen sollen. Die großen Wiederherstellungen, auf welche Herr Gambetta anspielt, kann für absehbare Zeit das Recht allein nicht gewähren. Liegt nicht eine Gefahr darin, unter solchen Umständen in die Kriegstrompete zu stoßen, wenn auch nur gedämpft?

Das ist die Frage, die wir uns vorlegen, nachdem wir aufmerksam die Rede des Präsidenten der Kammer gelesen haben.“

Wir wollen übrigens bemerken, daß die Versuche, auf die Presse des Auslandes von Frankreich aus einzuwirken, in erhöhtem Stile aufgenommen worden sind, namentlich auch Deutschland gegenüber.

— Ueber die Fahrt der drei Präsidenten nach Cherbourg schreibt der Berichterstatter der „Köln. Ztg.“:

Cherbourg, 9. August.

En voiture, Messieurs! riefen die Galaschaffner; wiederholten die Inspektoren in Frack und weißer Binde; und freundlich ward man in Wagen hineingedrängt, wie es uns noch nie geschehen. Gambetta theilte die letzten Händedrücke aus, und halbmüde sich auf seinen Stock stützend, verschwand er im Salonwagen; Grevy war schon vorher eingestiegen, Leon Say, der feine Mann, der das Gentlementhum unter den Präsidenten vertritt, hatte ihn begleitet. Die Lokomotive pfiff; in demselben Augenblicke ward der Perron der Menge geöffnet, um den verschiedenen Staatsoberhäuptern Vive la République! Vive Gambetta! Vive Grévy! zurufen zu können; die zurückbleibenden Herren und Damen verbeugten sich, winkten mit der Hand uns nach, stimmten schüchtern in die Jubelrufe ein. Und so saßen wir mit in dem historisch-merkwürdigen Präsidentenzuge von 1880; zwar nicht in dem grün ausgeschlagenen Salonwagen, den einst Napoleon III. auf seinen Jagdreisen benutzte, aber doch unmittelbar daneben; und jedenfalls nahe genug, um uns bei jeder Station an den Wechsel der Zeiten augenfällig erinnern zu lassen. Die Frage der Zulassung der Presse muß im Elysee anfangs einigen Kopfschmerz verursacht haben. Als ich mich beim Generalsekretär Grevys, Herr Duhamel, nach meiner Einladung erkundigte, deuchte ihm die Sache unmöglich.

„Das ist noch nicht dagewesen, die Journalisten mit im offiziellen Zuge!“

„Ich verlange dies auch nicht,“ erwiderte ich, „ich wünsche nur eine Cirkulationskarte für Cherbourg.“

Dies besänftigte ihn. „Man wird für Sie thun, was man für die übrigen thun wird.“

Als Antwort kam dann die Einladung für den Zug. Opportunistisch! dachte ich. Besagter Zug fuhr morgens 8 Uhr ab. Er bestand aus einem Gepäckwagen, dann kam ein Wagen für das Militärgefolge Grevys, hierauf der obengenannte Salonwagen und drei einfache Waggons, bestimmt für die Mitglieder der Presse. Letztere waren ungefähr fünfzig Köpfe stark erschienen, darunter wenigstens neun Vertreter englischer, österreichischer und deutscher Blätter; fast hätte man sagen können: ein Vergnügungszug nach Cherbourg für die Journalisten.

Und hinaus gings nach der Bretagne, durch das fruchtbare und schöne Departement von Calvados, nach der Hafenfestung Cherbourg, wo „Napoleon I. die Wunder Aegyptens erneuerte“, wie unter seiner dortigen Bildsäule zu lesen ist. Es war die erste offizielle Reise, die Grevy als Präsident unternahm; die erste, welche Gambetta in seiner neuen Würde als Kammerpräsident that; die erste, welche die drei Präsidenten zusammen als Ausdruck de allgemeinen Volkswillens thaten. Warum nach Cherbourg? In früheren Zeiten war dessen Name gleichbedeutend mit dem Kampfe gegen England, eine stehende Drohung für die benachbarte Insel, und von Napoleon I. dazu bestimmt, England auf dem Gebiete des Meeres zu tödten. Daran aber denkt heute niemand mehr; am wenigsten jedoch die drei Präsidenten. England gilt im Hinblicke auf Deutschland eher für einen Bundesgenossen und die Kanonen der Cherbourger Forts nicken nur mehr ironisch gegen die britische Küste. Indeß ist Cherbourg einmal der Modeort für die Reisen französischer Staatsoberhäupter geworden; Napoleon I., Louis Phil ppe, Napoleon III., Mac Mahon, alle zogen sie nach der westlichen Landspitze, auf der Cherbourg liegt, und Grevy erneuert nur die Tradition, wenn er sich ihrem Beispiele anschloß. Es sind dort bei dem sehr empfänglichen, liberalen Volke leicht Lorbern zu ernten. Ob aber Grevy wohl daran that, sich Gambetta, den Kammerpräsidenten, beizugesellen und von ihm sich den Löwenantheil wegreißen zu lassen? Denn daß dieses geschehen solle, wurde bald klar, als uns von den nächsten Stationen, an denen wir hielten oder vorbeifuhren, immer nur die „République“ oder „Gambetta“ entgegenscholl. Ein „Vive le président!“ habe ich nicht ein einziges Mal vernommen. Freilich ist dieser Ruf neuerdings offiziell abgeschafft worden, nachdem er unter Napoleon III. als Präsidenten und unter Mac Mahon, der den Ruf wieder einführte, zu einer traurigen Berühmtheit gelangt war. „Vive Grévy!“ wurde häufig laut; von Leon Say aber war selbstverständlich keine Rede, denn er ist dem „Volke“ völlig unbekannt. Seine Rolle war neben den beiden Volksmännern keineswegs eine beneidenswerthe; aber er verstand es, sich derselben mit so viel Takt zu erledigen, daß seine Nebensächlichkeit nirgendwo auffiel.

Die erste größere Deputation wartete unser in Evreux, einer reizend gelegenen Stadt mit zahlreichen Kirchen. Die republikanischen Honoratioren der Stadt fanden sich am Bahnhofe ein: Maires, Unterpräfekten, Magistrate, Offiziere, Pompiers, Gendarmen und dazu einige Mitglieder der Geistlichkeit: vielleicht gambettistische Pfarrverweser, einem verstohlenen Gallicanismus nicht abgeneigt. Größer noch war die Anzahl derselben in Caen, größer noch in Bayeux, wo sich sogar der Bischof und die höhere Geistlichkeit zur Begrüßung der Volksvertreter herbeigelassen. Hatte er von Leo XIII. oder seinem Diözesanobersten die Erlaubniß eingeholt? Einer der Offiziere theilte uns mit, daß es der Ueberredung des Unterpräfekten gelungen sei, den Bischof auf den Weg des republikanischen Damascus zu bringen. Die Anrede an Grevy mag ihm nur schwer über die Lippen gekommen sein. Sie betonte den einen richtigen Umstand, daß der Klerus keine Politik treibe. „Tres-bien!“ warf Grevy dazwischen. Dann aber fügte der Bischof hinzu, das Land erfreue sich eines großen Wohlstandes, aber die Lage der Religion sei leider eine traurige. „Ersteres ist richtig,“ soll Grevy geantwortet haben, „aber letzteres nicht, denn die Religion hat nichts zu leiden!“ In dem Munde Gambetta's würde ein solcher Ausspruch banal geklungen haben; aber die ehrliche und biedere Miene des Präsidenten, seine anerkannt tüchtige Bürgertugend verliehen den Worten einen schweren Nachdruck.

Unter gewöhnlichen Umständen ist Grevy ein wahrer Präsident in partibus; seine Formlosigkeit und Schwerfälligkeit ist unbeschreiblich; seine Haltung verlegen und um seinen Mund geht beständig ein wehmüthiges Zucken, als bedauere er die hohe Stellung, in die er hineingekommen. Am auffälligsten trat dies hervor, wenn er durch einen der Maires oder die Generalräthe gezwungen war, den ganzen Zug entlang grüßend und anredend zu spazieren, wie dies in Bayeux vorkam. Als Grevy wieder einsteigen wollte, bemerkte ihm der Präfekt, daß die Bevölkerung glücklich sein würde, wenn er sich ihr zeigen wollte; und da diese Bevölkerung sich draußen befand, mußte Grevy, und mit ihm Gambetta und Say die Runde machen. Der Enthusiasmus war dabei fortwährend im Steigen begriffen. In Evreux wagte es ein Kerl mit einem Galgengesicht: „Vive Rochefort!“ zu rufen, doch war er selbst am meisten über seine That verlegen. Im Uebrigen war Gambetta der Mann des Tages: man nannte ihn sogar „den politischen Erzieher der Nation“.

In Mezidon großes Frühstück! Am Haupttische, mit dem Gesichte gegen die Gesellschaft gewandt, Grevy zwischen Gambetta und Leon Say; rechts Jauréguiberry, Varroy, Bertault, links Wilson, General Pittié und andere böhere Beamte. Ich bin überzeugt, daß „Figaro“ und „Gaulois“ an die Eßweise der Präsidenten längere Bemerkungen knüpfen werden. Denn die französische Politik besteht zum großen Theile in solchen Fragen: wie Galliffet seinen Degen geschwenkt, wie Ribourt sich vor den Maires verneigt, wie Grevy als Staatsoberhaupt ißt. Ich hebe nur hervor, daß er sich mit Gambetta angelegentlichst unterhielt, und daß letzterer sich zuerst von der Tafel erhob, als der Bahnhofs-Direktor zum Aufbruche aufforderte.

Kanonendonner begrüßte die Ankunft des Zuges in Cherbourg. Auf dem Perron findet sich kein anderer als der Admiral Ribourt, dessen Absetzungsordre so gut wie unterzeichnet ist; er öffnet nichts desto weniger galant den Wagenschlag und führt Grevy in den Stationssaal, der im Schmucke dreifarbiger Fahnen prangte. Dort Anrede des Maires: Die Bevölkerung sei seit langer Zeit republikanischen und demokratischen Ideen zugethan und freue sich, den Nachfolger des Mannes, der zuerst den Titel eines Präsidenten der französischen Republik trug, zu begrüßen. Grevy murmelt einige Worte und steigt in den Wagen ein, um unter den Freudenrufen der Menge durch die Triumphbogen der Straßen nach der Präfektur zu fahren.

Ausland.

Paris, 11. August. Die drei Präsidenten sind heute hierher zurückgekehrt. Auch der letzte Tag verlief unter gleicher sympathischer Theilnahme der Bevölkerung Cherbourgs wie die früheren. Die republikanische Presse vermeidet im Allgemeinen in taktvoller Weise die vorgestrige Rede Gambettas in ihren patriotischen Anklängen durch chauvinistische Kommentirungen zu betonen, wenn schon sie mit begreiflicher Genugthuung den patriotischen Hauch jener Reden hervorhebt.

Die Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland und Oesterreich in Ischl wird im Sinne einer Garantie des Friedens besprochen, wie überhaupt die Auffassung einer gesicherten friedlichen Lösung der orientalischen Schwierigkeiten hier vorherrschend ist.

London, 11. August. Das Reutersche Bureau meldet aus Simla von heute: Die Besatzung von Kandahar hat mit den Bewohnern der benachbarten Ortschaften mehrere kleine Gefechte gehabt, in welchen die Afghanen zurückgeschlagen wurden. Abdur Rahman wird heute mit dem General Stewart in Sherpur bei Kabul eine Zusammenkunft haben, nach welcher der General unverzüglich mit der Armee nach Gundamuk aufbrechen wird.

Provinzielles.

Stettin, 13. August. Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Polchow geschrieben: Ein seltsames Schiffsmanöver. — Heute Mittag gegen drei Uhr fuhren wie gewöhnlich die beiden Dampfschiffe „Hertha“ und „Barth“ von Stralsund ab, ersteres nach Rügen, letzteres nach Barth und Zingst. Die „Hertha“ mochte einige Sekunden früher abgefahren sein, wenigstens war sie der „Barth“ zuerst ein wenig vor. Während nun die „Hertha“ ganz ruhig ihren Weg fortsetzte, wurde an Bord der „Barth“ ersichtlich stärkerer Dampf aufgemacht, um die „Hertha“ einzuholen. Es dauerte auch nicht lange, so war dies geschehen und beide Schiffe liefen nebeneinander in einer Distanz von vielleicht einer Schiffslänge. Nach kurzer Zeit rückte die „Barth“ noch weiter vor, so daß sie etwa halber Schiffslänge der „Hertha“ voraus war. Einige auffällige Manöver an Bord der „Barth“ hatten auf Deck der „Hertha“ bereits Mißtrauen erregt. Was aber im nächsten Moment erfolgte, darauf war doch Niemand gefaßt. Die „Barth“ drehte trotz des winzigen Vorsprungs plötzlich nach links und suchte der den Kurs richtig einhaltenden „Hertha“ direkt vor dem Bugspriet vorbei über den Weg zu laufen. Glücklicherweise behielt der Kapitän der „Hertha“ in dem verhängnißvollen Momente seine volle Kaltblütigkeit: „Stoppen“ — „Zurück“ ertönte sein Befehl, und während die Maschine mit Gewalt rückwärts arbeitete, gelang es, dem drohenden Zusammenstoß um Haaresbreite auszuweichen. Zwei oder drei Schritte vom Bugspriet der „Hertha“ schrammte die „Barth“ quer vorüber — einen Moment später oder nur noch eine Räderbewegung der „Hertha“ nach vorwärts und beide Schiffe wären in einander gerannt. Von den Passagieren — meist Berliner Badegästen — hatten die wenigsten eine Ahnung davon, welchem Schicksal sie soeben entgangen waren; sie saßen wegen des Gewitterregens fast alle in den dichtgeschlossenen Kajüten unter Deck und hätten bei einem raschen Sinken des Schiffes sich kaum retten können. Geradezu unbegreiflich ist aber, wie der Führer der „Barth“ ein derartiges waghalsiges Manöver unternehmen konnte. Wenn er seinen Kurs ändern wollte, mußte er entweder noch weiter der „Hertha“ vordampfen und dann erst in angemessener Entfernung wenden, oder er hätte hinter der „Hertha“ abschwenken müssen. Hoffentlich wird dem Führer der „Barth“ noch Gelegenheit geboten, sich vor einer kompetenten seemännischen Instanz darüber zu verantworten.

— Wie die „Wiener landw. Ztg.“ mittheilt, soll dem Weizen, nach einer amtlichen Mittheilung des Ministeriums des Innern der Vereinigten Staaten von Nordamerika, eine sehr große Gefahr drohen. Es soll nämlich in Nordamerika ein sehr schädlicher Weizenkäfer (eine Wanzenart) Lygaeus leucopterus, englisch Ching-Bug, aufgetaucht sein und in verhältnißmäßig kurzer Zeit einen enormen Schaden, namentlich in den Gegenden südlich vom Eriesee, auf den Weizenfeldern angerichtet haben. Der angerichtete Schaden soll die horrende Höhe von über 1000 Millionen Dollars erreichen.

— Der deutsche Fischerei-Verein wird, wie in früheren, so auch in diesem Jahre wieder angebrütete Eier von Lachsen, Blauselchen, Maränen aus dem Madue-, Schaal- und Leba-See, Schnäpel aus dem Kurischen Haff, sowie auch einige Tausend Meerforellen-Eier zur Vertheilung bringen. Bestellungen müssen vor dem 1. Oktober d. J. bei dem Büreau erfolgen.

— In der Anthropologischen Ausstellung zu Berlin ist die Provinz Pommern durch die verschiedenen Sammlungen aus Greifswald, Stettin, Stralsund, vor Allem aber durch die umfangreiche Sammlung des Landgerichts-Rath Rosenberg in Berlin vertreten.

— In jeder Hafenstadt findet man eine eigene Geschäftsbranche, deren Thätigkeit meist nur dem Eingeweihten bekannt ist, es sind dies die sogenannten „Schiffskaperer“, d. h. junge Leute, welche von einer Firma angestellt sind, um die Mannschaft der in den Hafen einlaufenden Schiffe zu gewinnen, daß sie ihre Bedürfnisse von der betr. Firma entnehmen; da hat Schiffsmakler wie Provianthändler, Tuchhandlung und Schneider rc. seinen „Kaperer“, welche die Schiffe erwarten resp. denselben schon streckenweit entgegenfahren, um dem Geschäft Kunden und sich selbst Provision zu sichern. Die Thätigkeit derselben ist oft sehr anstrengend und die Konkurrenz unter denselben lebhafter als bei jedem anderen Geschäftszweige. Auch Stettin hat seine „Schiffskaperer“ und oft sieht man mehrere derselben ein Schiff bei der Einfahrt in kleinen Kähnen umschwimmen, um schon an Bord desselben einige Kunden zu sichern, ehe das Schiff an Land gelegt hat und ein Konkurrent den Kunden wegschnappt. So hatten sich auch vorgestern mehrere „Kaperer“ aus hiesigen Garderobengeschäften an Bord des Barkschiffs „Liburna“ begeben und um die Abwickelung eines Geschäfts besser in Gang zu bringen, gaben dieselben der Mannschaft Getränke zum Besten; dabei scheinen diese jedoch des Guten zuviel gethan zu haben, denn es entstand Streit unter der Mannschaft, der soweit führte, daß dem Kapitän der Gehorsam verweigert wurde und deshalb schließlich die Verhaftung des Schiffszimmermanns Carl Johansen vorgenommen werden mußte.

Vermischtes.

Reichenhall. Wenn zu einem Weltkurorte außer den Heilmitteln für die verschiedenartigsten Leiden nichts gehörte, als internationales Publikum aus aller Herren Ländern, so fehlt Reichenhall zur Anwartschaft auf diesen Titel nur noch ein stärkerer Besuch aus dem überseeischen Westen. Denn der europäische Kontinent und Großbritannien findet sich z. B. zahlreich vertreten. Rußland, England, Holland, Belgien, Scandinavien, Oesterreich-Ungarn, Türkei, Rumänien, Polen, Deutschland und speziell Norddeutschland freilich vor Allem, stellen ihr Kontingent. Nur Frankreich, das ja allen deutschen Bädern schmollend ferne bleibt, fehlt auch hier beinahe ganz.

Von anwesenden Celebritäten sind z. B. u. A. aufzuführen der Präsident des deutschen Reichsgerichtes, Simson und der russische General-Lieutenant Seliverstoff, Chef der bekannten III. Abthg., nach Mesenzeff's Ermordung.

Die äußerst schön gehaltenen schattigen Waldpromenaden nah' und fern, sind von früh bis Abends belebt, die Kurmusik findet allseitigen Anklang. Allgemeine Befriedigung erregt die vielfache Abwechselung in Konzerten, Illuminationen, Reunions, welche von der Badeverwaltung geboten wird. Insbesondere die letztern nehmen einen erfreulichen, bisher nicht gesehenen Aufschwung. Das vornehme internationale Publikum bleibt denselben nicht mehr wie sonst ferne; man sieht dort häufig Damen und Herren der österreichischen Aristokratie und Dragoner-Offiziere aus dem nahen Salzburg. Auch der Erzherzog Ludwig-Viktor, Bruder des Kaisers von Oesterreich, welcher in der Nähe auf seinem Schlosse Kleßheim residirt, besucht unsere Reunions öfters und betheiligt sich am Tanze. Die Gesammtfrequenz des Bades war seit der Gründerperiode niemals mehr so stark wie heuer; sie übersteigt die des Vorjahres um etwa 300 Personen.

— Die Nihilisten beginnen wieder viel von sich reden zu machen. Ein gewisser Goldenberg hat sich in der Peter-Pauls-Festung in Petersburg erhängt und die Malinowska, deren Namen im Prozeß Weymar häufig genannt wurde, hat im Gefängniß einen vergeblichen Selbstmordversuch gemacht. Zwei Personen, welche von Moskau mit der Eisenbahn kamen, wurden verhaftet: ein Mann, der sich ohne Erfolg mit einem Revolver vertheidigte, und eine junge Dame mit einem wohlbekannten Namen und sehr hoch hinaufreichenden Verbindungen.

— Ueber einen räuberischen Ueberfall, dem der russische General Ssasonow ausgesetzt war, sind nach Moskau die folgenden Nachrichten gelangt: Am 4. August wurde der in Begleitung seines Sohnes reisende General Ssasonow zwischen Essentuki und Kisslosawodsk von acht berittenen Gorzen überfallen. Der erste Reiter gab einen Schuß ab, wurde aber vom General Ssasonow durch einen Schuß aus dem Revolver getödtet. Die Gorzen eilten ihrem gefallenen Kameraden zu Hülfe und gewährten damit General Ssasonow einen Vorsprung von einer Werst. Darauf verfolgten die Räuber den General fünf Werst und gaben, abgesehen von den Revolverschüssen auf die Equipage desselben, drei Salven ab. Der Sohn des Generals vertheidigte sich mit dem Säbel. Als der General seinen letzten Schuß aus dem Revolver abgegeben hatte und zum Unglück die Equipage umfiel, stürzten sich die Gorzen, die allem Anschein nach ihre Patronen verschossen hatten, mit blanken Waffen auf die Verfolgten. General Ssasonow entriß seinem Sohn den Säbel und sprang mit der Waffe aus der Equipage. Sich vertheidigend, warf der General den Gorzen seine Uhr und Börse zu und sprang mit seinem Sohn einen Abhang herunter. Dem General ist die Hand durch einen Schuß verbrannt, der Kutscher leicht verwundet. Die Equipage ist an einigen Stellen durchlöchert.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 12. August. In dem Betrugsprozeß gegen den Frhrn. v. Prochaczka und Krieghammer wurden die Angklagten auf Grund des Verdikts der Geschworenen freigesprochen.

Kopenhagen, 11. August. Dem Journal „Dagens Nyheder“ zufolge hätte der König das Abschiedsgesuch des Kultusministers Fischer genehmigt. Der Minister würde indeß die Geschäfte seines Ressorts bis zur Ernennung eines Nachfolgers provisorisch fortführen.

Rom, 12. August. Der „Diritto“ signalisirt neue Einwendungen der Türkei gegen die Auslieferung Dulcignos an Montenegro. Man versichert, daß die Flottendemonstration nun dennoch bevorstehe, falls Dulcigno am 24. August nicht ausgeliefert ist.

Newyork, 11. August. Die Kommission der Vereinigten Staaten für die für das Jahr 1883 in Newyork in Aussicht genommene internationale Ausstellung hat ihre Sitzungen begonnen, ihre vorläufige Organisation beendet und das Exekutivkomitee aufgefordert, die Subskriptionen zu eröffnen.

Aden, 11. August. Der Dampfer „Jeddah“, mit Pilgern an Bord, ist nicht untergegangen, wie der Kapitän behauptete, der das Schiff verlassen hatte. Die „Jeddah“ ist vielmehr, durch den Dampfer „Antenos“ ins Schlepptau genommen, hier eingetroffen. An Bord befand sich alles wohl.

In der letzten Stunde.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

38)

„Der Verbrecher brauchte ferner nicht den für ihn so verhängnißvollen Schritt in die Verbrecherwelt zu seinen einstigen Genossen zu machen, um sich geeignete Werkzeuge für seine lichtscheuen Pläne zur Beseitigung unsers Mr. Francis zu verschaffen.“

„Gott im Himmel,“ rief Palmer, beide Hände gegen Francis ausstreckend, „auch das noch!“

Der junge Mann drückte die Hände des entsetzten alten Herrn und blickte ihn tröstend und ermuthigend an.

„Alles einfache Logik der Thatsachen, Mr. Palmer,“ fuhr der Polizeichef ruhig fort, „ja, durch diese folgerechte Verkettung der Umstände mußte unser schlaue Geselle einen seiner Haupt-Komplizen früherer Tage ins Vertrauen ziehen, um diesen hernach durch einen zweiten hinwegräumen zu lassen, ein Plan, der vollständig mißlang und uns den Burschen ins Netz lockte. Es giebt für den Verbrecher stets ein „Bis hierher und nicht weiter!“ — Und wer solche abschüssige Bahn mit Blut begießt, muß ohne Rettung früher oder später in den Abgrund hinab, da selbige keinen Haltepunkt, keine Umkehr mehr gestattet.“

„O, es ist zu furchtbar,“ stöhnte Palmer, „wie überlebe ich diesen Schimpf, wenn das Gericht mein Erscheinen verlangt?“

„Nun, darüber werden wir später noch reden, Mr. Palmer!“ versetzte Mr. Gibbs. „Der Mord in Deutschland wird ihm schwerlich bewiesen werden können, und das Gericht von Newyork jedenfalls seine Auslieferung verlangen, weil er dort den alten John Bennett vergiftet hat. Man wird drüben wenig Umstände mit dem Burschen machen und ihn summarisch zum Strick verurtheilen, dem er hier freilich so wie so nicht entgangen wäre.“

„Ei, zum Kukuck, wozu noch so viele Umstände mit dem Schurken machen?“ rief Morley entrüstet, „mir zu Liebe hängen Sie ihn hier in Newgate, Mr. Gibbs! — Ich würde mich sehr an diesem Anblick erfreuen.“

„O, Mr. Morley, wie können Sie solche Gedanken hegen!“ — bemerkte Francis mit leisem Vorwurf.

„O, Sie empfindsamer Deutscher,“ lachte Morley, „wollen Sie den Mörder vielleicht zu einem Märtyrer machen und ihm Ihre Verzeihung mit auf den Weg geben? Erzählen Sie uns doch gefälligst die reizende Historie aus Indien, welche er Ihnen so bewunderungswürdig aufbürdete; erzählen Sie Mr. Gibbs, wie Sie gehorsam davonliefen, um dem ehrenwerthen Mr. Bennett alias M'Lean freie Bahn zu machen.“

„Später, meine Herren,“ lächelte Mr. Gibbs, sich erhebend, „jetzt bitte ich, mich zu entschuldigen, da mich die Pflicht ruft. Erzählen Sie Mr. Palmer nur recht viel und flößen Sie ihm damit den einzigen Trost ein, daß Gott ihn und die Tochter in letzter Stunde vor dem Schrecklichsten bewahrt, daß er somit mehr Ursache habe, dem Höchsten Preis und Dank zu singen, als in Jammer und Schmerz trostlos zu verzagen.“

Er reichte dem alten Herrn die Hand, worauf auch Mr. Wilson und Thomas Riffle sich erhoben.

„Mich ruft ebenfalls die Pflicht,“ meinte der Doktor, nach der Uhr blickend, „Sie müssen auch mich entschuldigen.“

„Aber Mr. Riffle wird noch ein wenig bleiben,“ bat Palmer, „und mir recht viel von seinem Herrn erzählen.“

„Das könnte besser morgen geschehen,“ sprach Mr. Wilson in seiner kurzen Weise, „wenn die Herren erlauben, möchte ich ein Rezept verschreiben.“

„Nur zu, Sir,“ rief Morley, sein gefülltes Weinglas hochhaltend.

„Ja, Gentlemen! ich möchte Sie allesammt ersuchen, aufzubrechen und Mr. Palmer mit seinem Korrespondenten allein zu lassen.“

„Kann geschehen,“ nickte Morley, „ich trinke dieses Glas auf das Glück des Hauses Palmer!“

Alle füllten ihre Gläser und stießen kräftig mit ihm an, worauf sich die Gesellschaft bis auf Palmer und Francis rasch empfahl.

Petersen und Thomas Riffle fuhren mit Mr. Gibbs, welcher entschlossen schien, ersteren nicht wieder fortzulassen.

Doktor Wilson aber nahm den alten Palmer auf die Seite und flüsterte ihm zu:

„Fahren Sie nur gleich mit Mr. Francis zu Ihrer Tochter hinaus, das wird für sie die beste Medizin sein.“

Mr. Palmer und Francis standen sich einander gegenüber; der alte Herr schien nach Worten zu suchen, er blickte starr vor sich hin, als hätte er die Gegenwart seines Korrespondenten ganz vergessen.

„Ist meine Gegenwart Ihnen störend, Sir?“ begann endlich Francis mit leiser Stimme.

Palmer blickte ihn erschreckt an, und streckte ihm dann mit einem bittenden Ausdruck die Hand entgegen.

„Ihre Gegenwart mir störend, Mr. Francis? — Sind Sie nicht mein Freund, mein Lebensretter?“

„So darf ich auf Dank Anspruch machen, Sir?“

„O, wie können Sie so fragen,“ versetzte Palmer, „wie glücklich wäre ich, wollten Sie nur ein einziges Mal meine Dankbarkeit in Anspruch nehmen, Mr. Francis!“

„Ich nehme dieselbe in Anspruch, Sir!“ rief Francis, seine Hand herzlich umfassend, „indem ich Sie bitte, die Trauermiene um einen Unwürdigen abzulegen und dem Worte des ehrenwerthen Mr. Gibbs eingedenk zu sein. Sie sind umgarnt, betrogen, aber ohne Schuld; wie soll Miß Alice den Schlag ertragen, wenn sie den Vater so fassungslos sieht.“

„O, Alice wird nicht trauern, sondern aufjubeln —“

Er hielt inne und blickte den Korrespondenten forschend an.

„Denn, wie ich schon einmal bemerkt, — ihr Herz gehört längst einem Anderen, Würdigeren,“ fuhr er langsam fort, „und wenn dieser Gentleman ihre Neigung erwiedert, werde ich den Bund von ganzem Herzen segnen.“

Francis war sehr blaß geworden, er hielt den Blick fest am Boden gefesselt und schien nach Fassung zu ringen.

„Nun aber, mein theurer Freund!“ setzte Mr. Palmer mit einem Anflug von Heiterkeit hinzu, „möchte ich Sie bitten, mit mir nach Palmershall zu meiner Tochter hinauszufahren.“

„Nein, nein,“ stieß Francis heftig hervor, „ich muß um Entschuldigung bitten, Sir, — aber ich fühle mich plötzlich so unwohl, daß es mir unmöglich sein wird, vor Miß Palmer zu erscheinen. — Ueberhaupt, Sir,“ setzte er mühsam athmend hinzu, „möchte ich Sie um meine Entlassung bitten, — mein Vater fühlt sich so einsam, er wünscht meine Heimkehr —“

Palmer blickte ihn noch immer so seltsam forschend an, ein Lächeln stahl sich über sein bleiches Gesicht.

„Sie wollen uns verlassen, Mr. Francis? Nicht einmal zu der hoffentlich recht fröhlichen Vermählung meiner Tochter bleiben?“

„Nimmermehr!“ stieß der junge Mann aufs Neue so heftig hervor, daß er selber erschrak und eine unverständliche Entschuldigung murmelte.

„Ei was, noch sind Sie in meinem Geschäft und mir Gehorsam schuldig,“ rief Palmer mit einem fröhlichen Lächeln, „ich gebiete es Ihnen also, Mr. Francis, sogleich mit mir zu fahren.“

Der junge Mann blickte mit finsterm Trotz auf seinen Chef und starrte dann überrascht in das heitere Antlitz desselben.

„Sie sehen, daß ich Ihrer Bitte, die Trauermiene abzulegen, Gehör geschenkt habe,“ fuhr Mr. Palmer fort, „wollen Sie denn nicht wenigstens Abschied von meiner Tochter nehmen, mein bester Mr. Francis?“

Dieser neigte tiefbeschämt den Kopf und erwiderte leise:

„Ja, Sir, ich fahre mit Ihnen, verzeihen Sie mir das ungebührliche Betragen, die letzte Zeit hat mich, fürchte ich, ganz nervös gemacht.“

Der alte Herr klingelte und befahl, anspannen zu lassen; nach wenigen Minuten rollten sie durch die sonnige Frühlingsluft dahin, dem Städtchen Richmond, dem beliebtesten Vergnügungsorte Londons, zu.

Der Himmel blaute über ihnen, die Vögel zwitscherten dem Lenz entgegen, allüberall begann es zu knospen und zu grünen.

Da schien auch der Bann von Haralds Brust zu weichen, auch in ihm ein Wunderquell zu singen

und zu klingen und der Frühlingsglaube des Dichters:

> O, frischer Duft! O, neuer Klang!
> Nun, armes Herze, sei nicht bang,
> Nun muß sich Alles, Alles wenden!

ihn tröstend zu umschweben

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Liebeszauber.

In dem reizenden Palmershall, dem herrlichen Landsitz des reichen Kaufmanns, schien an diesem Tage das Leben erstorben zu sein. Die Sonne bestrahlte glänzend das weiße säulengeschmückte Haus, dessen Fenster dicht verhüllt waren, als wolle man dem belebenden Lichte den Eingang versperren.

Ganz hinten in dem terrassenförmig angelegten Garten waren die Gärtner beschäftigt. Hier begann der schöne Park, dessen prächtige Bäume üppige Knospen trieben.

Tief im Innern des Parkes, dessen Ende ein rezlendes Waldhäuschen schmückte, zu welchem Mr. Francis vor zwei Jahren die Zeichnung geliefert, ging langsam auf einem schmalen Wege eine junge Dame.

Es war Alice Palmer.

Das Haupt gesenkt, den Blick starr zu Boden gesenkt, bewegte sie sich mechanisch weiter; achtlos zertrat ihr Fuß das erste junge Grün, das duftige Veilchen und das zarte Schneeglöckchen.

> Was soll mir Blüth und Nachtigall —
> Du fehlst, Du fehlst mir überall!

Wie erschreckt blieb sie plötzlich stehen und blickte verwirrt um sich, — war es jener Gedanke, welcher ihr Herz durchfluthete und ihr Leben verzehrte? —

Sie hob die Hände empor, noch drückte kein Verlobungsring den Finger, aber heute mußte er sicherlich kommen, jener Mensch, vor welchem sie jetzt ein unerklärliches Grauen empfand, und dem sie sich doch selbst verlobt hatte in der Nacht ihres Herzens.

War das die stolze Alice Palmer in dem grauen, nonnenhaft-schmucklos seidenen Gewande? — Wie war das schöne, energische Antlitz in der kurzen Zeit so schmerzdurchwühlt, so durchsichtig bleich geworden! — Wie schlaff die sonst so königliche Haltung, — wie unsagbar düster und resignirt — wie matt die kaltblitzenden Augen!

Ein tiefer Seufzer entrang sich ihren Lippen, dann schwankte sie weiter und weiter bis nach ihrem Lieblingsaufenthalt, dem Waldhäuschen, wo sie auf ein Ruhelager wie gebrochen hinsank, um in der Erinnerung fortzuträumen.

Sie hörte es nicht, daß ein Wagen heranrollte und vor Palmershall hielt; sie ahnte es nicht, wen dieser Wagen hergebracht.

„Ich glaubte nicht anders, als daß dieses Haus ausgestorben sei," sagte Mr. Palmer zu seiner Schwägerin, welche den beiden Herren mit bekümmerter Miene entgegentrat und nun auch Francis mit alter Herzlichkeit bewillkommnete.

„Alice hat es so befohlen," versetzte seufzend die alte Dame.

„Wo ist sie?"

„Im Garten oder Park — ach, Mr. Palmer, ist mir das eine seltsame Braut, — sie hat hier noch fast keine Stunde Ruhe gefunden, weder bei Tage noch in der Nacht, und bleibt auf jede Frage stumm wie das Grab. — Haben Sie Mr. Bennett nicht mitgebracht? — Vielleicht daß seine Gegenwart —"

„Still von ihm, Mrs. Palmer!" unterbrach der alte Herr sie fast heftig, „sprechen Sie niemals wieder diesen Namen aus, — vergessen Sie vielmehr, daß ein solcher überhaupt existirt. Jener Mensch ist todt für uns, todt, sage ich, Mrs. Palmer! —"

„Mein Gott, Sir! er ist todt?" rief Tante Ellen entsetzt.

„Mehr als das, er ist ein Unwürdiger, — ein, doch still davon jetzt, — führen Sie Mr. Francis in den Salon — nein, folgen Sie mir langsam, Sir! — — bleiben Sie im Parke, bis ich Sie rufe."

Ohne eine Antwort abzuwarten, schritt er hastig voran in den Garten und zögernd folgte ihm Francis, den Tante Ellen gar zu gern zurückbehalten hätte, um das Unglaubliche, was sie nicht zu fassen vermochte, von ihm zu erfahren.

Mr. Palmer durcheilte wie ein Jüngling den Garten und stand bald athemlos im Park, wo er den Blick umherschweifen ließ.

„Sie wird im Waldhäuschen sein!"

Mit diesem Gedanken schritt er rasch weiter, nachdem er sich durch einen Blick vergewissert, daß Francis ihm folge.

Ohne zu zögern, öffnete er die Thür und stand im nächsten Augenblick neben seiner Tochter, welche bei dem Geräusch, das sein Eintritt verursacht, die Augen öffnete und ihn starr anblickte.

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 12. August. Wetter bewölkt. Temp. + 21° R. Barom. 28" 5"'. Wind NO.

Weizen fest, per 1000 Klgr. loko gelb. alter 203—208, neuer 200—204, weiß. alter 205—212, neuer 202—208 bez., per August 207,5—208,5 bez., per September-Oktober 195 bez., per Oktober-November do., per Frühjahr 194 Bf. u. Gd.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 180—186, russ. 170—181 per August 177,5 bez., per September-October 169,5—170 bez., per Oktober-November 167,5—168,5 bez., per Frühjahr 167,5 bez.

Gerste ohne Handel.

Winterraps per 1000 Klgr. loko geringer 220—240, feiner 245—249.

Winterrübsen matt, per 1000 Klgr. loko geringer 220—235, feiner 240—244, per September-Oktober 244 bez., per Oktober-November 245 bez., per April-Mai 257 Bf.

Rüböl flau, per 100 Klgr. ohne Faß flüssig. bei Kleinigk. 54,5 Bf., per August 53,5 Bf., per September-October 53,25 Bf., per Oktober-November 53,75 Bf, per April-Mai 56,5 bez.

Spiritus vor dem Termine besser, spätere ruhig, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 60 bez., per August 60 bez. u. Gd., per August-September 59,3—59,1 bez., per September-Oktober 56—55,9 bez., per Oktober-November 53,8 Bf. u. Gd., per Frühjahr 54 Bf.

Petroleum per 50 K. loko 9,8—9,9 tr. bez., per Oktober-November 10 tr. bez.

Stettin, den 8. August 1880.

Bekanntmachung.

A. d. J. V. Nr. 2520.

Zum Gebrauche für das **schifffahrttreibende Publikum** und die Bewohner der in der **Umgebung der öffentlichen Gewässer** gelegenen Ortschaften, sowie für die **betheiligten Behörden und Beamten** haben wir eine übersichtliche, systematisch geordnete Sammlung aller im Regierungsbezirke Stettin gegenwärtig gültigen

strom-, schifffahrts- und hafenpolizeilichen Vorschriften veranstaltet,

welche zur Zeit in den amtlichen Blättern zerstreut, vielfach aufgehoben oder abgeändert sind und auch in der Sammlung der für den Regierungsbezirk Stettin gültigen Polizei-Vorschriften von Nassius, wo sie an verschiedenen Orten und mit anderen Materien vermischt sich befinden, nicht im Zusammenhange zu übersehen und zur unmittelbaren praktischen Benutzung im einzelnen Falle nicht schnell aufzufinden sind.

Die neue Sammlung wird unter dem Titel:

Die strom-, schifffahrts- und hafenpolizeilichen Verordnungen für den Regierungs-Bezirk Stettin.

Im amtlichen Auftrage systematisch zusammengestellt und herausgegeben von **R. Nassius,** Königl. Regierungs-Sekretär.

Stettin 1880,
Verlag von H. Dannenberg,

gegen Ende der laufenden Woche erscheinen und in der genannten Verlagsbuchhandlung, sowie im **Königlichen Lootsenamte** und im **städtischen Hafenamte hier** und im **Königlichen Schifffahrtsamte zu Swinemünde** verkäuflich sein.

Dieselbe enthält namentlich den vollständigen Text aller bezüglichen Polizei-Verordnungen bis in die Gegenwart, einschließlich der neuer Schifffahrts-Ordnung vom 2. Juli d. J. und der Verordnung für die Kaiserfahrt (Swine-Haff-Kanal) vom 2. August d. J. Ueberall ist der Ort, wo sich die betreffende Bestimmung im amtlichen Blatte befindet, genau angegeben. Durch ein systematisches und ein chronologisches Inhaltsverzeichniß, sowie durch ein alphabetisches Sachregister ist für die praktische Brauchbarkeit des Werkes gesorgt. Dasselbe bietet somit dem Publikum und den Behörden ein bequemes Mittel, um sich über die bestehenden Vorschriften schnell und leicht zu unterrichten und wird namentlich im Interesse des ersteren geeignet sein, um Straffestsetzungen zu vermeiden und den Verkehr mit den Behörden zu erleichtern.

Indem wir das Werk hierdurch empfehlen, sprechen wir zugleich den Wunsch aus, alle bei der Benutzung im Einzelnen sich als erforderlich herausstellenden Berichtigungen, Vervollständigungen und Verbesserungen zu unserer Kenntniß zu bringen, damit bei der Veranstaltung von Nachträgen oder einer neuen Auflage für die entsprechende Berücksichtigung ausreichend gesorgt werden kann.

Königliche Regierung.
Abtheilung des Innern.
H. Fischer.

Stettin, den 4. August 1880.

Verpachtung der Stättegeld-Erhebung.

Die Berechtigung der Stadt Stettin, während der Wochenmärkte, Dienstags und Freitags, auf dem Marktplatze an der Pölitzerstraße in Grünhof das höheren Orts festgesetzte Marktstättegeld erheben zu dürfen, soll

Montag, den 23. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

im Oeconomie-Deputations-Sitzungssaale des neuen Rathhauses öffentlich meistbietend auf 2½ Jahre, vom 1. October d. J. bis ultimo März 1883, verpachtet werden.

Die drei Meistbietenden haben zur Sicherstellung ihrer Gebote 50 Mark Bietungs-Kaution zu bestellen und werden Pachtlustige hiermit eingeladen.

Die Oeconomie-Deputation.

Unsere sämmtlichen Qualitäten

bester Leinen- und Baumwollwaaren,

Inlet- u. Bettdrilliche, Bezugzeuge,

Tisch-Gedecke u. Handtücher

halten wir in Folge ganz außerordentlich bedeutender Abschlüsse bei allerniedrigster Konjunktur vorläufig

zu unbedingt ganz alten Preisen, ohne irgend welche Preiserhöhung

empfohlen.

Gebrüder Aren,

Breitestr. 33.

Ober-Ungar-Weine

in mildherber, gezehrter, milder und süßer Qualität, **die Kuffe klar = 130 Liter** Rmk. 150, 160, 180, 200, 220, 240, 270, 300, 330, 350, 380, 400, 450, 500, **die Champagner-Flasche** Rmk. 1,00, 1,10, 1,20, 1,25, 1,40, 1,50, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 und höher.

Feinster Tokayer-Ausbruch,

die Kuffe Rmk. 330, 350, 400, 450, 500, 550, 600,
die Original-Flasche = ½ Liter Rmk. 1,30, 1,40, 1,50, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 und höher.

Ungar. Roth-Weine:

Szeeszarder pr. 100 Liter Rmk. 90, **Ofener** pr. 100 Liter Rmk. 100, **Erlauer** pr. 100 Liter Rmk. 110, **Adelsberger Königswein** pr. 100 Liter Rmk. 130 u. 150.

Versandt auch in ½ u. ¼ Liter Kuffengebinden.

Felix Przyszkowski,
Ungarwein-Groß-Handlung, Ratibor.

Billige Bordeaux-Weine,

chemisch analysirt und für Reinheit garantirt.
Durch vortheilhafte und directe Bezüge von Produzenten liefere ich:

Nr. I. 1 Kiste, enthaltend 12 Flaschen Bordeaux-Médoc . . . . 12 M.
Nr. II. 1 Kiste, enthaltend 6 Flaschen Bordeaux-Médoc und 6 Flaschen St. Julien 14 M.
Nr. III. 1 Kiste, enthaltend 4 Flaschen Bordeaux-Medoc, 4 Flaschen St. Julien und 4 Flaschen Margaux . . . . 16 M.

inclusive Kiste gegen Nachnahme.

Bei größeren Bestellungen und Aufgabe guter Referenzen gewähre
3 Monate Ziel gegen Tratte.

H. Hofmann & Co., Nachfolger,
Frankfurt a. M., Weißfrauenstraße 18.

Haber'sche Dauer-Farben-Pasta,

am 17. Juni 1880 zum Patent eingereicht,
ist ein mit **rother, violetter, blauer** oder **schwarzer Farbe gesättigtes**

— Stempelkissen, —

welches **jahrelang** benutzt werden kann, **ohne dass die Farbe erneuert werden braucht!** Ist daher bequemer und **viel billiger** als Anwendung von Stempelfarbe. Jeder vorhandene Stempelapparat kann mit der Dauer-Farben-Pasta selbst nachgefüllt werden. Durch alle renommirten Papierhandlungeu zu beziehen!

WILH. HABER, Fabrikant,
Berlin S., Dresdener-Strasse 103.

Hiermit empfehle ich mein reichhaltiges Lager, **trotz der bedeutend erhöhten Steuer** noch zu den **alten billigen** Preisen.

Wasserdichte Pläne,

Rapspläne, Säcke,

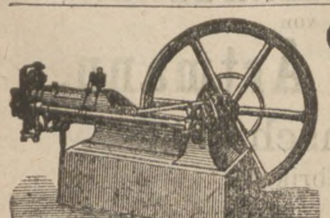
Diemen-, Mieten- oder Feimen-Decken

offeriren in verschiedenen Qualitäten und in **jeder Größe** zu billigen Preisen

Fränkner & Würker, Leipzig,
mechanische **Weberei** und **Säcke-Fabrik**

Heinrich Lanz in Mannheim.

Specialitäteu:
Hand- und Göpel-Dresch-Maschinen verschiedener Systeme,
Dampf-Dresch-Maschinen u. Locomobilien von $2\frac{1}{2}$—8 Pferdekraft.
Häcksel-Schneid-Maschinen in 15 verschiedenen Sorten.
Neue Verbesserungen, sorgfältigste Ausführung, billige Preise.
Garantie, Probezeit. Illustrirte Cataloge gratis und franco.



Otto's neuer Gasmotor

von ½ bis 20 Pferdekraft

(Patent der Gasmotorenfabrik Deutz)

wird für die Provinzen Posen, Pommern, Ost- und West-Preußen, Schlesien, sowie das Herzogthum Anhalt ausschließlich durch die **Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Aktiengesellschaft Berlin, NW., Moabit,** u. **Dessau,** gebaut. Bewährteste, jederzeit betriebsbereite Betriebskraft! Kein Maschinenwärter! — Zahlreiche Maschinen in den obigen Provinzen in Betrieb.
Preiscourant gratis und franko.

Stotternde, welche andere Anstalten ohne Erfolg besuchten, finden Heilung in der Sprachheilanstalt von **Rudolf Denhardt** in **Burgsteinfurt. (Genaue Adresse.)** Prospect mit amtl. Attesten gratis. Heilverfahren mehrfach staatlich ausgezeichnet, **nicht** Tactmethode. (Siehe Aufsatz in Nr. 13 und 35 (pag. 580) der Gartenlaube, Jahrg. 1878 und Nr. 5 Jahrg 1879.) **Honorar nach der Heilung.**

Leipzig.

Hôtel Heller zum Bamberger Hof,

verbunden mit Restaurant und **schönem großen Garten,** Königsplatz in unmittelbarer Nähe der **Ausstellungshalle** für

Wollen-Industrie,

empfiehlt sich zum bevorstehenden **Saatmarkt.**

Table d'hôte um 1 Uhr. Civile Preise.

Richard Heller.

Ziehungs-Liste

der 4. Klasse, 162 Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie.
Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von **210 Mark.**
(Ohne Garantie.)

74 142 313 22 43 47 53 439 544 669 729 49 63 79 868 86 907 39 52
1075 (300) 110 (300) 26 233 (300) 97 394 411 658 718 53 75 80 818 38 (300) 69 925 58 64
2017 120 271 311 48 (300) 66 422 66 525 57 60 606 25 26 27 726 97 908 52 65 (300) 85
3035 48 160 73 (300) 218 22 81 312 80 501 16 44 87 619 39 48 52 764 837 (300) 900 57 66
4018 45 87 195 322 26 74 403 30 518 (300) 50 80 634 (300) 97 739 65 811 951 81
5095 148 270 91 388 91 (300) 417 25 33 85 556 607 14 717 30 (300) 41 94 95 811 (300) 19 39
6039 153 236 67 81 305 16 417 56 58 65 521 77 85 (300) 93 602 24 (300) 65 70 733 39 68 80 833 46 948 (300) 81
7035 63 74 (300) 148 83 280 91 99 332 (300) 78 415 82 91 526 605 30 43 70 84 763 81 95 824 64 74 975 80
8034 (300) 184 228 29 31 366 88 538 69 83 631 700 18 93 847 (300) 59 924 81
9268 83 306 35 63 411 12 530 87 646 52 726 70 74 88 (300) 849 87 990
10164 222 52 76 (300) 362 411 43 97 730 42 79 927
11048 69 165 207 56 327 38 45 427 69 73 586 610 742 (300) 61 (300) 93 806 67 915 36 55
12004 22 119 47 (300) 200 40 82 93 428 79 519 79 736 838 40 66 69 81 964
13016 31 (300) 38 61 154 264 364 80 439 509 50 72 613 (300) 90 (300) 94 98 739 79 850 907 (300) 18 (300) 37 70
14046 136 55 63 98 (300) 287 313 61 93 417 672 809 61 76 77 930 50
15062 89 140 215 88 331 39 79 93 457 529 661 702 84 885 (300) 974
16058 203 12 14 42 55 95 399 439 530 646 61 65 (300) 77 710 87 856 940 95
17010 20 28 64 92 139 41 94 206 23 335 46 405 534 35 53 674 738
18208 55 560 649 61 729 83 96 828 83 93 925 98
19078 (300) 147 80 81 236 75 376 439 62 625 84 706 807 70 958 71 81
20129 (300) 83 236 91 319 459 65 (300) 692 (300) 761 878 (300) 947
21036 57 75 87 129 60 235 71 81 91 (300) 340 (300) 49 74 448 60 88 520 95 608 59 84 91 92 94 756 77 807 928
22002 98 246 375 418 29 70 532 693 750 68 868 75 970
23039 176 254 305 58 431 33 64 605 6 79 709 36 52 54 (300) 76 813 26 31 908 73 91
24076 100 35 40 270 71 358 446 518 59 620 94 701 6 34 36 (300) 38 77 942 90
25012 25 72 86 137 68 85 (300) 90 287 88 327 36 84 402 6 72 540 45 61 626 65 745 65 873
26024 (300) 25 (300) 26 80 122 264 68 304 62 70 488 98 506 8 41 666 703 12 67 820 50 937 (300) 53 59 (300) 96 (300)
27096 (300) 152 317 88 93 450 85 513 625 35 99 703 4 38 850 79 914 50 (300) 76
28042 84 142 46 221 329 428 515 56 605 726 29 91 96 926 60
29003 39 64 91 117 18 39 378 (300) 401 36 53 62 521 43 59 697 777 82 835
30031 116 87 (300) 202 52 309 (300) 45 49 93 488 633 47 706 39 61 84 87 909 33 43 59
31047 120 347 (300) 56 99 400 528 49 79 95 631 32 38 60 742 94 811 66 84 93 935
32135 54 203 16 50 66 98 312 13 56 465 (300) 572 (300) 761 801 29 53 911 82 87 (300)
33112 21 219 96 360 412 51 87 513 17 21 34 697 722 24 52
34000 23 127 64 69 205 89 336 41 488 548 623 66 710 850 89 909 15 39
35112 89 203 34 77 334 40 95 433 515 65 83 717 90 802 7 41
36112 89 91 96 229 98 368 95 479 (300) 619 44 88 901 (300)
37008 36 179 (300) 304 (300) 5 14 40 78 446 541 46 59 79 624 (300) 27 96 98 711 53 89 868 84 924 (300)
38182 84 231 36 75 99 317 27 35 74 507 23 49 645 732 36 81 830 50 92 977
39296 (300) 372 99 402 90 662 87 799 813 (300) 59 933 43 51 84
40035 38 64 78 111 18 21 35 92 95 268 313 29 97 542 627 91 (300) 731 37 40 826 79 919 22 36 65
41174 97 247 57 97 (300) 314 443 54 523 64 603 710 46 (300) 99 820 37 921 30 48
42011 65 106 99 223 42 65 338 48 77 420 24 (300) 579 (300) 82 (300) 684 796 (300) 806 (300) 18 981
43027 (300) 265 72 320 417 524 68 72 706 9 (300) 17 21 39 65 814 93 917
44069 133 (300) 64 80 221 33 327 38 69 95 438 (300) 62 88 623 58 87 828 83 909 53 64
45070 75 191 218 99 329 53 60 96 400 7 84 91 633 83 712 (300) 39 60 996
46003 183 226 84 347 60 431 563 83 674 735 39 59 66
47097 233 87 94 (300) 347 57 58 75 93 457 528 54 (300) 614 21 (300) 713 61 861 932 92
48067 91 172 211 53 375 441 71 601 15 (300) 57 702 16 20 29 36 43 53 67 854 965
49001 (300) 34 54 81 89 118 98 235 39 59 304 11 424 541 49 82 (300) 616 45 700 856 87 900 59
50009 56 (300) 103 50 60 252 307 82 454 511 43 64 65 66 (300) 635 54 69 90 780 (300) 801 10 45 958 72 80
51192 98 (300) 238 40 84 87 91 314 54 81 422 (300) 36 54 64 515 36 652 711 834 68 71 92 (300) 951 64 89
52170 214 91 314 36 561 617 63 702 804 86
53019 196 213 406 46 73 98 554 84 95 653 710 51 95 809 33 55 954 56 65
54037 57 123 80 216 75 315 69 470 (300) 548 76 (300) 632 46 86 704 56 63 806 12 39 932 58 77
55027 38 (300) 50 90 113 19 57 82 215 342 428 45 83 508 613 32 740 43 79 (300) 808 15 39 41 54 60 69 938
56031 47 183 217 330 35 36 41 44 401 (300) 504 615 59 80 (300) 774 78 91
57077 156 67 77 201 28 79 348 (300) 58 429 57 685 (300) 733 67 877 79 98 (300) 918 27 (300) 31 70 (300)
58155 84 259 88 334 99 401 43 71 510 31 626 31 717 30 46 902
59092 95 101 (300) 16 49 50 271 351 80 424 39 80 88 511 612 13 55 68 746 80 821 56 909 26 35
60030 35 (300) 78 (300) 92 130 37 230 84 359 406 506 15 663 82 736 (300) 62 82 98 865 89
61176 81 250 73 301 446 91 561 606 9 11 42 701 3 (300) 830 54 67 71 959 60
62015 123 (300) 84 203 58 91 312 29 55 412 17 45 606 60 (300) 742 82 922 27 38
63152 211 34 99 383 91 423 62 92 515 49 (300) 51 62 71 96 653 725 (300) 51 67 69 891 94 932
64075 99 111 32 52 91 326 38 41 43 54 626 (300) 36 60 87 733 75 802 36 69 920 22
65065 144 214 385 479 611 52 76 702 18 40 805 29 38 47 63 81 (300) 87 914 60 75 85
66083 115 300 7 41 419 55 99 509 19 27 53 94 634 774 79 83 816 26 77 81 960 84 88
67070 122 23 24 46 (300) 56 246 73 78 362 419 (300) 559 70 85 668 707 34 841 940
68146 239 87 340 98 421 82 537 99 627 96 806 911
69021 61 79 (300) 119 (300) 247 315 30 70 87 470 524 30 32 669 80 704 6 (300) 90
70052 74 145 70 84 239 47 311 61 409 67 84 509 611 717 (300) 21 (300) 90 91 902 17 (300) 21 (300) 90 91 902 17 55 64
71052 110 308 52 75 402 89 531 32 632 703 55 836 53 89 98 913 61
72094 100 38 89 324 53 71 72 407 87 520 73 611 68 805 904
73063 81 194 202 83 347 448 53 502 7 612 40 (300) 734 828 48 88 918 41
74003 75 97 112 67 223 65 68 555 66 652 83 716 57 814 21 929 81 92
75056 129 200 89 351 404 76 99 (300) 525 61 826 56 96 953
76014 20 96 179 279 (300) 307 25 87 415 16 73 83 568 95 669 93 725 29 803 7 23 55 (300) 60 65 910 33
77016 57 135 (300) 48 70 238 87 324 81 420 554 611 (300) 82 (300) 747 59 96 938
78006 19 44 118 57 (300) 72 78 (300) 281 355 (300) 409 60 66 (300) 546 81 685 99 (300) 703 27 93 972
79034 63 105 43 200 (300) 365 461 523 (300) 29 30 39 609 12 55 804 22 37 907 35 54 74
80036 166 356 62 (300) 423 32 95 506 9 13 63 645 (300) 56 78 727 866 79 994
81121 (300) 41 48 (300) 209 352 489 775 881 916 66
82074 108 39 64 (300) 279 337 68 (300) 425 09 46 69 622 50 705 20 45 91 (300) 897 910
83164 70 75 87 226 363 91 479 500 31 45 (300) 52 611 51 62 69 708 840 83 916 20 22
84035 79 148 60 68 242 97 322 446 86 566 710 19 20 848 73 99
85014 17 103 86 248 83 84 97 (300) 302 18 432 549 (300) 659 747 51 (300) 837 38
86017 105 34 95 204 21 443 92 545 632 80 864 925 93
87024 79 163 248 90 97 374 89 477 90 24 527 46 55 623 94 730 (300) 69 888 917 76 82 96 (300)
88088 (300) 135 321 40 74 90 506 13 42 635 37 727 (300) 41 42 851 92 938 46 88
89003 142 50 70 254 300 54 68 415 16 78 98 590 794 930 89
90033 (300) 85 112 45 54 240 78 98 349 475 86 519 42 601 71 80 (300) 84 90 732 39 47 63 877 982
91039 81 115 52 72 90 249 63 388 490 526 39 (300) 50 59 97 649 717 (300) 72 97 838
92019 113 233 43 347 434 528 47 86 91 624 41 (300) 709 29 55 819 27 922
93006 (300) 35 124 50 67 212 66 340 406 (300) 20 536 53 600 841 58
94028 58 69 86 151 231 321 434 41 529 31 47 633 55 94 724 69 84 841 973 95

Die Flaggenfabrik von *F. Bernau*

befindet sich vom 1. August d. J.
Fischerstraße Nr. 11, 2 Tr.

Seit Dienstag Morgen haben sich die beiden Knaben **August** und **Carl Lange** im Alter von 12 und 6 Jahren vom elterlichen Hause entfernt und sind nicht wieder dahin zurückgekehrt.

Wir bitten dringend, falls Jemand Auskunft über deren Verbleib geben kann, selbige den Eltern, Frauenstraße 13, Hinterhaus 1 Tr. wohnhaft, zukommen zu lassen.

Unter Garantie!!!

werden **Uhren** sowie **Spielwerke** zu sehr **billigen** Preisen **gut** reparirt gr. Wollweberstr 58, **parterre links.** Uhrmacher **Brodaez.**

Cigarren-Agent.

Wir **suchen tüchtige Vertreter,** besonders für Privatkundschaft in den bessern Ständen, gegen hohe Provision. Offerten mit Referenzen nehmen entgegen
Fischer & Schünemann, Hamburg.

Stellensuchende jeder Branche
empfiehlt und placirt Institut „Fortuna", Danzig, Burggrafenstraße 8. Marke erbeten.

Als **Forst-** oder Amtsschreiber sucht zum 1. November neue Stellung
H. Seiffert in Puppen, Kreis Ortelsburg.

3000 Thaler sind sogleich zu vergeben.
Adressen unter **R. B. 100** in der Expedition des Stettiner Tageblatts, Mönchenstr. 21, erbeten

---

Aux Caves de France,

Maison **Oswald Nier,**
Schulzenstrasse 41.

Alleinige Weinhandlung nebst Weinstuben zur Einführg. garant. reiner ungegypster franz. Natur-Weine u. **Champagner** zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.
Preis-Cour. auf Verlangen gratis.

Neu! Stamm-Frühstück: **Beefsteak, Cotelettes,** Wiener Schnitzel, **gedämpfte Leber, Klops à la Königsberg,** Kalbsbrägen etc. a 55 Pfg., incl. ¼ Liter Wein 90 Pfg.

Table d'hote von punkt 1—4 Uhr à Couvert Mark 1,20, im Abonnement Mark 1.

Heute Menu: Kartoffel-Suppe, gemischtes Gemüse mit geback. Leber, facirten Hasenbraten mit Kartoffeln, Compot, Salat, Kirschkuchen, Butter und Käse.

Speisen à la carte zu jeder Tageszeit
Die neuesten telegraphischen Depeschen von **S. Salomon** liegen bei mir auf.

Thalia-Theater.

Freitag, den 13. August 1880:

Kabale und Liebe.
Parodistischer Scherz in 1 Akt.

Allgemeine Volkszählung.
Posse in 1 Akt.

O. Reetz.